

Kessel ist das Schlachtfeld von Bučji-dô, der Schauplatz des letzten Sieges der Montenegriner über die Türken (1877), die unter Führung des tapferen Sulejman-Pascha hier auf einem Umwege die Duga gewinnen wollten. Hitze und Durst quälte die plötzlich angegriffenen Osmanen, dazu die fürchterlichen Steillehnen, Klippen und Felsen, die der Gegner mit spielender Leichtigkeit beherrschte. Doch auch die Montenegriner ermatteten unter der türkischen Übermacht, und nach Stunden blutiger Qual gab der „unverwundbare“ Mirko das Zeichen zum Rückzuge. Es wurde falsch verstanden, und wie rasend stürzten die Montenegriner brüllend und handscharf schwingend nochmals vor



Stadt Gaiko.

und segten die Türken wie Spreu die Hänge hinab bis Bilek. In der großen Dolina am Bardar lag ein ganzes Bataillon todter Anatolier. Die türkischen Geschützflugeln flogen „wie Taubenschwärme“ und die Köpfe der Türken „wie gekochte Kartoffeln“ . . . . . Nach der Schlacht brach ein furchtbares Unwetter los und bedeckte die Tausende von Leichen mit einer dichten Schicht Hagel, sie so vor Verwesung schützend, bis man sie bergen konnte. Welch reiche Ernte der Tod gehalten, beweist, daß auch fünfhundert Montenegrinerinnen auf dem Schlachtfelde geblieben. Diese harten, waffengeübten Frauen waren die Intendanz und Sanitätstruppe des montenegrinischen Heeres, die Todtengräber und die — Leichenräuber. Was wollten sie thun? Es gab damals keine Zeit zum Spinnen und Weben, und bekleidet mußte man gehen.